

ZUSAMMENFASSUNG DES HINTERGRUNDPAPIERS:

Eine gelungene Provokation für eine pluralistische Weltgesellschaft

Die Enzyklika *Laudato Si'* – eine Magna Charta der integralen Ökologie als Reaktion auf den suizidalen Kurs der Menschheit

Die Enzyklika *Laudato Si'*¹ vom Juni 2015 provoziert eine weltweite Debatte über den Zusammenhang von Armut und ökologischer Frage angesichts des von Papst Franziskus diagnostizierten suizidalen Kurses der Menschheit in einer krisengeschüttelten Zeit.

Das Germanwatch-Hintergrundpapier stellt zunächst ganz grundsätzlich die Frage nach der möglichen Relevanz der Enzyklika – als Verlautbarung einer Religionsgemeinschaft – für eine *pluralistische* Gesellschaft. Vor allem Überlegungen, die der Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas in den letzten Jahren² über die Rolle von Religion in der heutigen Weltgesellschaft angestellt hat, bilden hier den gedanklichen und methodischen Rahmen für eine kritische Prüfung der Enzyklika. Seine Überlegungen zur Rolle von Religion im postsäkularen Zeitalter reagieren nicht nur auf die empirische Beobachtung, dass – trotz immer noch entgegenstehender Tendenzen rapide voranschreitender Säkularisierung in Teilen Europas – weltweit in absehbarer Zeit nicht mit einem Verschwinden der Religion zu rechnen ist. Sondern sie stellen vor allem die Frage, ob die in religiöser Sprache und Bildern manifestierte Reaktion auf Krisenerfahrungen durch Beiträge eines *reflektierten Glaubens* auch in Bezug auf die heutigen Krisen in einer pluralistischen Gesellschaft zur Überwindung dieser Krisen beitragen kann. Lassen sich hier Perspektiven eröffnen, die in der säkularen Debatte um Umwelt und Entwicklung bislang fehlen?

Das Hintergrundpapier prüft deshalb zunächst, ob die Enzyklika Dokument eines *reflektierten Glaubens* ist. Es zeigt sich, dass sie ihre wesentlichen Thesen doppelt codiert begründet: einerseits wissenschaftlich, andererseits theologisch. In Bezug auf weltliche Fragen wird der Wissenschaft, in Fragen des Staates der Politik Vorrang eingeräumt. Zugleich aber drängt die Enzyklika darauf, die wissenschaftlichen Ergebnisse mit der Intelligenz des Herzens zu lesen und zu bewerten – und aufgrund dieser Bewertung sowohl den eigenen Lebensstil zu verändern als auch sich gemeinsam in die Politik einzumischen. Mit diesem Ansatz öffnet sie – über die Grenzen einer religiösen Ethik hinaus – den Horizont für eine ästhetische, moralische und ethische Bewertung der wissenschaftlichen Fakten über die Klimakrise sowie andere soziale und ökologische Krisen. Die Menschenrechte werden anerkannt – mit besonderem Fokus auf sozialen Menschenrechten. Allerdings gibt es – insbesondere in Bezug auf die Rolle der Frauen sowie der Homo- und Transsexuellen – auch in der Enzyklika nach wie vor erhebliche blinde Flecken.

Anschließend prüft das Hintergrundpapier, ob es der Enzyklika gelingt, tatsächlich andere Religionen und säkular denkende Menschen zu einem nicht vereinnahmenden Diskurs unter Gleichen einzuladen. Dies ist für ein Dokument der katholischen Kirche in erstaunlichem Maße der Fall.

Diesen Vorklärungen schließt sich die Frage an, ob der Enzyklika gelingen könnte, was im Laufe der Geschichte immer wieder gelang: Zahlreiche in religiöser Sprache und Bildern festgehaltene Erfahrungen der Krisenbewältigung in eine für die pluralistische Gesellschaft verständliche Sprache zu übersetzen und

¹ Die deutsche Fassung der Enzyklika *Laudato Si'* kann auf der Website der Deutschen Bischofskonferenz kostenfrei bestellt bzw. als PDF-Dokument heruntergeladen werden: www.dbk.de/themen/enzyklika-laudato-si

² Siehe vor allem Habermas, Jürgen: *Nachmetaphysisches Denken II*, 2012.

somit ganz neue, über den Kreis der Frommen hinaus für die gesamte Gesellschaft relevante Perspektiven zu eröffnen. Die Begriffe der Person oder der Emanzipation sind historische Beispiele für solche Übersetzungsprozesse. Besonders relevant wurde das dem Schöpfungsbericht entnommene Bild der Gottesebenbildlichkeit für die Entwicklung der Menschenrechte und der Menschenwürde; genauer für eine Ausprägung der Menschenrechte, die Menschen nicht nur wegen ihrer kognitiven Fähigkeiten sozusagen unter „Arten“-schutz stellt, sondern die Würde jedes Einzelnen schützt. Zugleich gehört genau dieses Bild der Gottesebenbildlichkeit aber auch zum ideologischen Grundrüstzeug eines technokratischen und ökonomistischen Weltbilds der Moderne, das den gnadenlosen Herrschaftsauftrag des Menschen gegenüber der ökologischen Mitwelt in Szene setzt.

Darauf reagiert Franziskus in der Enzyklika *Laudato Si'*. Das Hintergrundpapier zeichnet den Paradigmenwechsel *vom Herrschaftsauftrag für den Menschen hin zur universalen Geschwisterlichkeit mit allen Mitgeschöpfen* nach, den Franziskus in der Enzyklika vornimmt. Diesen Paradigmenwechsel hin zur *universalen Geschwisterlichkeit* codiert er wiederum doppelt, wissenschaftlich und theologisch. Wissenschaftlich knüpft er an die Erkenntnisse der Quantentheorie, der Relativitätstheorie, der Ökosystemforschung und insbesondere der Evolutionstheorie – die genetische Verwandtschaft mit den anderen Lebewesen – an, um das neue Paradigma zu untermauern.

Theologisch nimmt Franziskus eine interessante Akzentverschiebung vor. Während das Herrschaftsparadigma die Welt von einem Punkt außerhalb beschreibt, der eine zergliedernde Analyse in immer kleinere Teile möglich macht, dominiert in der Enzyklika eine Perspektive eines inneren Punktes, der die Verbundenheit des Einzelnen mit der ökologischen Mitwelt, den anderen Menschen und dem uns verbindenden Ganzen erfahrbar werden lässt. Damit knüpft der Papst an die mystischen Traditionen aller Religionen und die dominierende Perspektive der östlichen Religionen an. Dies eröffnet neue Perspektiven für einen ökumenischen und interreligiösen Dialog.

In diesem Paradigmenwechsel liegt die Kernbegründung der von Franziskus vorgeschlagenen integralen bzw. ganzheitlichen Ökologie. Diese zielt darauf ab, die verschiedenen Ebenen des ökologischen Gleichgewichts zurückzugewinnen: Das innere Gleichgewicht mit sich selbst, das solidarische mit den anderen und das natürliche mit allen Lebewesen. Und im Rahmen der religiösen Codierung wird das, was säkular als ganzheitliche Perspektive erscheint, dann ergänzt als vierte Ebene: das geistliche Gleichgewicht mit Gott.

Auf der Grundlage dieses Paradigmenwechsels und der so begründeten integralen Ökologie

- wird jeder *rein utilitaristische Ansatz zurückgewiesen*, bei dem die gesellschaftlich Ausgeschlossenen, die schwachen Glieder der ökologischen Mitwelt und die in ihrem Nutzen oft nicht erfassbaren Ökosysteme im Sinne einer Wegwerfgesellschaft entsorgt werden sollen. Stattdessen betont die Enzyklika den Eigenwert jedes Menschen, jedes Geschöpfes und des Ökosystems.
- wird der Charakter von Umwelt und Klima *als Gemeinschaftsgüter* hervorgehoben. Das hat erhebliche Konsequenzen. Es führt etwa dazu, dass Kohle, Öl und Gas, die die Gemeinschaftsgüter Klima oder Ozean überlasten, unter der Erde verbleiben sollen. Es macht finanzielle Unterstützung für die armen Länder, die ihre Wirtschaft und Gesellschaft transformieren wollen, notwendig. Es erfordert auch die Unterstützung derer, die wegen der Überlastung der Gemeinschaftsgüter Klima oder Umwelt zur Migration gezwungen sind.

Im letzten Teil stellt das Hintergrundpapier die kontroverse Debatte vor, ob ein spirituell begründeter Ansatz – wie von Franziskus unterstellt – zur Motivation des notwendigen kooperativen Handelns in einer pluralistischen Gesellschaft beitragen und die wichtige, aber spröde, an Gerechtigkeit orientierte Vernunftmoral sinnvoll ergänzen kann. Solch kooperatives Handeln ist zur Bewältigung der gegenwärtigen und absehbaren Krisen notwendig. Welche Möglichkeiten ergeben sich hier? Wo wird es gefährlich, auf

die Quellen archaischer Solidarität zu setzen? Kann es eine Spiritualität jenseits der Religion geben oder wie könnten funktionale Entsprechungen zur Spiritualität aussehen?

Fazit

Mit der Enzyklika *Laudato Si'* ist Papst Franziskus eine spannende Provokation der pluralistischen Weltgesellschaft gelungen. Und diese sorgfältig begründete, aber gut lesbare Provokation – im Dienst der Armen und der ökologischen Mitwelt – zielt auf nicht vereinnahmenden *Dialog* mit allen gesellschaftlichen Gruppen. Dieser Dialog könnte das Potenzial freisetzen, eine Reihe der in der Szene altbekannten Themen zu Umwelt und Entwicklung in neuem Licht zu betrachten. Sie bietet das Potenzial zum Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen. Und sie bietet das Potenzial für einen Dialog auf Augenhöhe mit einer säkularen Umwelt- und Entwicklungsbewegung. Sie sprengt den oft ökonomisch-technokratisch verengten Horizont der Umwelt- und Entwicklungsdiskurse und öffnet Spielraum für ethische, moralische und ästhetische Kritik des vorherrschenden Paradigmas.

Die Enzyklika fordert damit EntscheidungsträgerInnen in Politik und Wirtschaft heraus, mit einer systematischen Verknüpfung dieser Themen ernst zu machen. Die Enzyklika schlägt Antworten für religiöse Akteure vor, die über die Handlungsmöglichkeiten anderer Akteure hinausgehen. Die von ihr angesprochenen Themen und Ansätze könnten das Potenzial haben, zusätzliche Motivationen zum Handeln frei zu legen.

Die Enzyklika *Laudato Si'* hätte eine Antwort verdient, in der verschiedene zivilgesellschaftliche Akteure ihre je eigenen Antworten auf die hier angerissenen Fragen thematisieren – und dabei nicht nur Politik und Wirtschaft, sondern ganz nebenbei auch die Kirchen herausfordern. Es käme darauf an, ernst damit zu machen.

Möchten Sie tiefer in die Thematik einsteigen? Dann empfehlen wir Ihnen das ausführliche Hintergrundpapier von Christoph Bals. Ein gedrucktes Exemplar bestellen oder das PDF-Dokument herunterladen können Sie unter www.germanwatch.org/de/10479.

Autor: Christoph Bals

Redaktion: Daniela Baum

Diese Publikation kann im Internet abgerufen werden unter: www.germanwatch.org/de/10479

Januar 2016

Herausgeber: Germanwatch e.V.

Büro Bonn

Kaiserstr. 201

D-53113 Bonn

Tel. +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19

Internet: www.germanwatch.org

Büro Berlin

Stresemannstr. 72

D-10963 Berlin

Tel. +49 (0)30 / 2888 356-0, Fax -1

E-Mail: info@germanwatch.org

Brot MISEREOR
für die Welt ● IHR HILFSWERK

Mit finanzieller Unterstützung von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und MISEREOR. Für den Inhalt dieser Publikation ist alleine Germanwatch verantwortlich.